

61 Jahre Israel-61 Jahre palästinensische Katastrophe/Nakba

ILAN PAPPE DIE ETHNISCHE SÄUBERUNG PALÄSTINAS

Epilog: Das Grüne Haus der Universität Tel Aviv

Der Faculty Club der Universität befindet sich im sogenannten Grünen Haus. Ursprünglich war es das Wohnhaus des Mughtars des Dorfes **Shaykh Muwannis**, aber darauf würde niemand kommen, der zum Essen in den Club eingeladen wird oder an einem Workshop über die Geschichte des Landes oder sogar über die Stadt Tel Aviv teilnimmt. Auf der Speisekarte des Restaurants im Faculty Club steht, dass dieses Haus im 19. Jahrhundert erbaut wurde und einem reichen Mann namens „Shaykh Munis“ gehört habe – eine fiktive, gesichtslose Gestalt an einem fiktiven, unbestimmten Ort wie alle „gesichtslosen“ Menschen, die früher in dem zerstörten Dorf Shaykh Muvwannis gelebt haben, auf dessen Ruinen die Universität gebaut wurde. Das Grüne Haus verkörpert also im Kleinen die Verleugnung des zionistischen Masterplans für die ethnische Säuberung Palästinas, der nicht weit entfernt im dritten Stock des Roten Hauses an der Yarkon Street beschlossen wurde.

Hätte die Universität Tel Aviv sich echter wissenschaftlicher Forschung verpflichtet gefühlt, so hätten – sollte man annehmen – beispielsweise ihre **Wirtschaftswissenschaftler** mittlerweile das Ausmaß der palästinensischen Vermögenswerte, die bei den Zerstörungen 1948 verloren gegangen sind, ermittelt und eine Inventarliste erstellt, die zukünftige Verhandlung in Richtung Frieden und Versöhnung ermöglichen könnten. Privatfirmen, Banken, Apotheken, Hotels und Busunternehmen, die Palästinensern gehörten, Kaffeehäuser, Restaurants und Werkstätten, die sie betrieben, Ämter, die sie in öffentlichen Verwaltungen, im Gesundheits- und Bildungswesen bekleideten – das alles löste sich in nichts auf, wurde konfisziert, zerstört. Die **Geografen**, die an der Universität Tel Aviv in Amt und Würden sind, hätten uns eine objektive Landkarte mit dem Grundbesitz liefern können, den Israel von Flüchtlingen konfisziert hat: Millionen Dunam Ackerland und weitere annähernd zehn Millionen Dunam, die nach Völkerrecht und UN-Resolutionen als Territorium für einen palästinensischen Staat vorgesehen waren. Dem hätten sie noch die vier Millionen Dunam Land hinzugefügt, die der Staat Israel im Laufe der Jahre von palästinensischen Staatsbürgern enteignet hat.

Die **Philosophieprofessoren** der Universität hätten inzwischen über die moralischen Aspekte der Massaker nachdenken können, die jüdische Truppen während der Nakba begangen haben. Palästinensische Quellen, die sich auf israelische Militärarchive und mündliche Berichte stützen, listen 32 bestätigte Massaker auf – angefangen bei dem Massaker in Tirat Haifa am 11. Dezember 1947 bis zum Massaker in Khirbat Ilin bei Hebron am 19. Januar 1949 ... Noch immer haben wir kein systematisches Nakba-Gedenkarchiv, das es möglich machen würde, die Namen all derer zu ermitteln, die bei diesen Massakern starben – ein Akt schmerzlicher Erinnerung, der allmählich in Gang kommt...

Historiker, die an der Universität Tel Aviv arbeiten, hätten uns ein vollständiges Bild des Krieges und der ethnischen Säuberungen liefern können. Sie haben privilegierten Zugang zu allen erforderlichen Unterlagen in offiziellen Militär- und Staatsdokumentationen und Archiven. Die meisten von ihnen machen sich lieber zum Sprachrohr der Hegemonialideologie: ihre Werke schildern die Vorgänge von 1948 als „Unabhängigkeitskrieg“, glorifizieren die jüdischen Soldaten und Offiziere, die daran beteiligt waren, vertuschen ihre Verbrechen und verleumden die Opfer.

Aber nicht alle Juden in Israel sind blind für das Blutbad, das ihre Armee 1948 hinterlassen hat, oder taub für die Schreie der Vertriebenen, Verwundeten, Gefolterten und Vergewaltigten, die uns durch die Überlebenden, ihre Kinder und Enkel erreichen. Eine wachsende Zahl von Israelis ist sich bewusst, was 1948 wirklich geschehen ist, und begreift voll auf die moralischen Weiterungen der ethnischen Säuberungen, die im Land gewütet haben... Bei diesen Menschen findet man auch die politische Einsicht, ... dass das Flüchtlingsproblem den Kern des Konflikts bildet und das Schicksal der Flüchtlinge Dreh- und Angelpunkt jeder Lösung sein muss, die Aussicht auf Erfolg haben soll. (Die ethnische Säuberung Palästinas, S.333 ff)